

Benjamin Britens „War Requiem“ – Zum 70. Gedenkjahr der Zerstörung der Lübecker Altstadt

Mit Superlativen wurde schon im Vorfeld der Aufführung des von Britten zur Wiedereinweihung der Kathedrale in Coventry 1962 komponierten Requiems in St. Marien nicht gespart. Die größte öffentliche Gedenkveranstaltung dieses Jahres in Lübeck am 3. November war-tete denn auch mit der immensen Anzahl von ca. 250 Mitwirkenden auf. Drei Chöre, der Lübecker Bach-Chor, die Lübecker Singakademie und die Knabenkantorei an St. Marien musizierten zusammen mit dem Philharmonischen Orchester der Hansestadt und einem Kammerorchester der Musikhochschule. Der gemischte Chor stand dabei auf einem unter der großen Orgel hoch aufragenden Podest, das Kammerensemble etwas entfernt in einem der Seitenschiffe und die Knaben sangen, begleitet von Johannes Unger, von der Großen

Orgel herunter. Schon diese räumliche Trennung führte zu besonderen Klangeffekten, die durch die eindrückliche Komposition von Britten noch verstärkt wurde. So war u. a. viel unterschiedliches Schlagwerk zu hören. Eckhard Bürger führte das große Ensemble, das im Wesentlichen den Text des Requiems zu singen hatte, mit ruhiger Hand und sorgte bei aller verständlichen Emphase der Mitwirkenden für ein homogenes Klangerebnis. Wesentliche Teile des „War Requiem“ waren dem klangschönen singenden Tenor Daniel Behle und dem gut deklamierenden Bariton Gerard Quinn vorbehalten. Sie sangen erschütternde Kriegsschilderungen des im 1. Weltkrieg gefallenen englischen Lyrikers Wilfred Owen. Aufmerksam begleitet wurden sie von einem Kammerensemble unter der Leitung von Gabriele Pott.

Gerne hätte man die englischen Texte während der Aufführung im aufwendig gestalteten Programmheft mitverfolgt, allein die Kirche war wegen zusätzlicher Lichteffekte in Dunkel gehüllt. Schade, denn dadurch erlebte man zwar einen stimmungsvollen Abend, eine geistige Durchdringung der Komposition durch den Zuhörer war dadurch aber kaum möglich. Als am Ende des Requiems, gut aufeinander abgestimmt, der Knabenchor mit dem großen Chor korrespondierte und noch einmal auch der ausdrucksstarke Sopran von Lea-ann Dunbar zu hören war, erschloss sich die Bitte um den ewigen Frieden für die Verstorbenen auf ergreifende Weise. Glockengeläut gab Gelegenheit zum Nachsinnen, bevor starker Beifall in der voll besetzten Marienkirche den Mitwirkenden für eine großartige Leistung dankte.

Arndt Schnoor